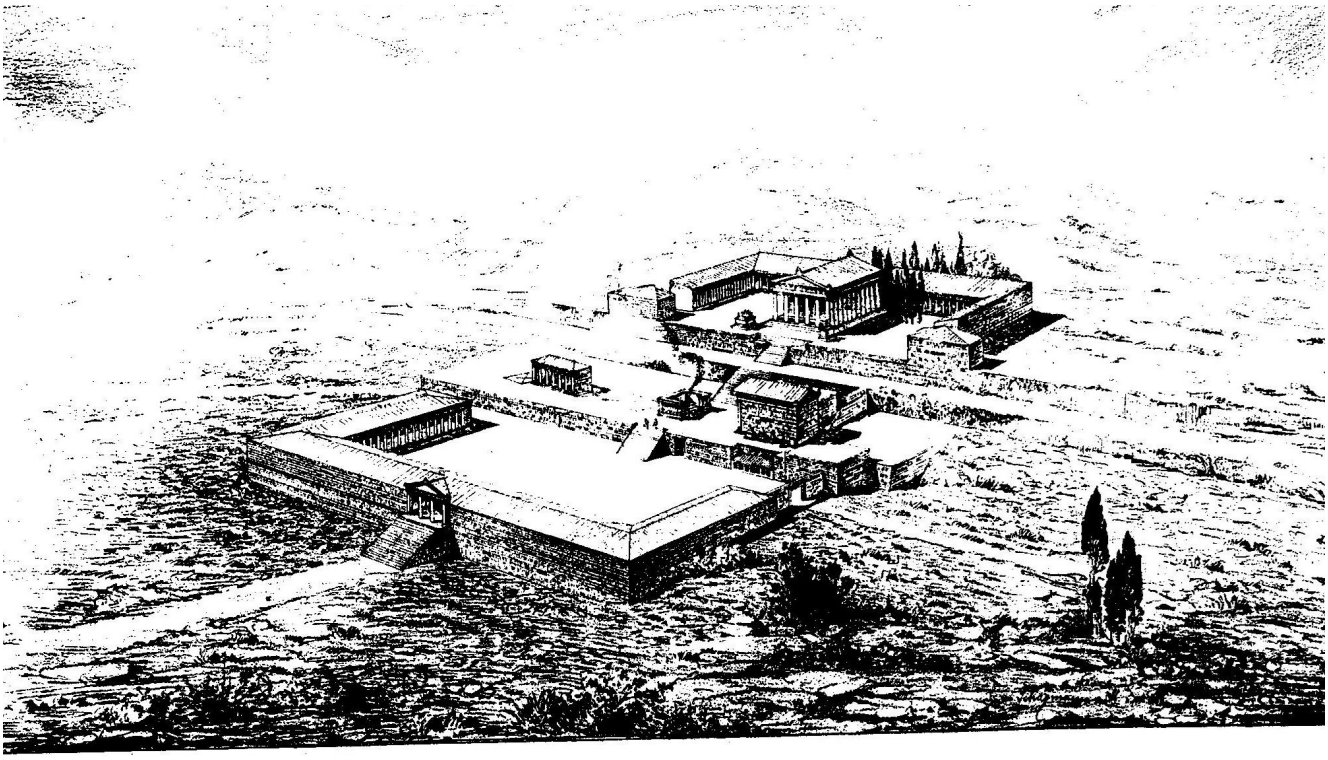
ASKLEPEION

Betrachtungen
nach Aspekten des Feng Shui und der angewandten Geomantie



Asklepicion in hellenistischer Zeit
Perspektive von Nordwesten

April 2007

VITAL QI - Manolis Mueller – e-mail: info@vital-qi.com - Internet: www.vital-qi.com

Prolog:

Die Tatsache, dass wir uns sowie im Buchhandel, als auch in Medien wie dem Internet beim Thema „Feng Shui“ einer unüberschaubaren und manchmal sich widersprechenden Informationsflut gegenübersehen, wirkt oft verwirrend.
Was meist zur Folge hat, dass für den aussenstehend Interessierten der wahre Kern dieser Erfahrungswissenschaft verschwommen oder ganz im Verborgenen bleibt.

Es ergibt sich die Frage: „Was ist, und was möchte Feng Shui?“

Zunächst einmal ließe sich feststellen, dass bei aller Achtung und Dankbarkeit, die wir den alten Taoisten aus China für das Geschenk des „Feng Shui“ erweisen, auch in anderen entwickelten Kulturen Prinzipien zur Schaffung „gesunden“, energiespendenden Wohn- und Lebensraums, in Interaktion mit seinen Bewohnern und dem Kosmos durchaus verstanden und angewandt wurden.

Zu nennen sind hier die alten ägyptischen Kulturen, die Kelten, indianische Kulturen vor allem Süd- und Lateinamerikas (z.B. Inkas & Azteken), und insbesondere auch die alte griechische Kultur usw…

Am Beispiel Griechenlands finden wir überall Anzeichen (Akropolis, Turm der Winde, Tempel des Asklepeion, etc…), dass es ein Bewusstsein gegeben haben muss für die energetischen Qualitäten von Landschaft, Boden und kosmischen Einflüsse wie Planeten und Himmelsrichtungen.

Die Chinesen (schon damals smart in der Vermarktung) haben der Sache lediglich auch den/einen Namen gegeben – Feng Shui – was soviel bedeutet wie „Wind & Wasser“.
Aus der damaligen Sicht der analog denkenden, und sich ausdrückenden Asiaten, die naheliegendste Umschreibung für die lebensfördernsten und somit existenziell wichtigen Elemente
-Wind = Sauerstoff, Bewegung… -Wasser = Fruchtbarkeit/Leben, Wohlstand…

Übertragen in das westliche Verständnis und unser heutiges Leben, möchte „Feng Shui“ Einflüsse die anregen, vitalisieren, unterstützen und auch erfreuen, in die Wohnung, das Gebäude bzw. den Ort „einladen“.
Einflüsse welche hingegen auslaugen oder schwächend wirken werden eliminiert bzw. transformiert.

Analog zur, ihren Ursprung in Asien habenden Erfahrungswissenschaft „Feng Shui“, lässt sich im westlichen Bewusstsein, ergänzend mit dem Begriff der Geomantie umgehen.

Die Geomantie ist eine, die Natur und Umwelt ähnlich betrachtende und wahrnehmende Erfahrungswissenschaft und Lehre.
Der Begriff kommt aus dem griechischen und bedeutet „aus der Erde lesen“
–Geo/Gaia/Gi = Erde -Mantia = Wahrsehung…

Solche Betrachtungen wurden entsprechend bei der Planung zur Gestaltung von Plätzen und Gebäuden berücksichtigt, um das Energiepotenzial einer Landschaft bzw. eines Ortes, zum Wohle der Bewohner oder/und auch deren Focus, nutzbar zu machen und entsprechend zu lenken…

Feng Shui/Geomantie der Tempelanlage des Asklepeion:

Nach Betrachtungsweisen des „Feng Shui“, ist der Standort
(das so genannte Landschafts-Feng Shui) entscheidend für eine vitale Atmosphäre und ein harmonisches Leben seiner Bewohner.
Der Ort an dem Leben stattfinden soll, ist Teil der Existenz aller Wesen.
Wo immer sich Leben findet – der Ort ist ein Teil dessen, was bestimmt wie dieses Leben aussieht.
Standorte haben einen tief greifenden, interagierenden Einfluss auf den Menschen, welcher diesen wiederum transformiert im Zustand seiner Gesundheit und Vitalität, des individuellen Ausdrucks, dem allgemeinen Umgang mit den Dingen und auch (auf heute übertragen) der persönlichen Entwicklung und Erfolgs…

Energien die einen Ort beeinträchtigen, können von unvorstellbar weit entfernten Punkten des Universums kommen, oder ihren Ursprung am Standort selbst haben.
Normalerweise ist und war dies nicht leicht zu beurteilen, wozu die Arbeit eines speziell ausgebildeten „Geomanten“ (in Asien/China - Feng Shui-Experten) benötigt und hinzugezogen wurde.

Diese Experten machten sich mittels der Radiaesthesie, der Lehre über die Fähigkeit verschiedenster Wahrnehmungstechniken, Strahlungen und Schwingungen zu erspüren, deren Quelle, Einfluss und Intensität zu ermitteln, und diese Erkenntnisse schließlich in die Betrachtung von Orten und Planungsarbeiten nützlich zu implementieren…

Die Radiaesthesie zeigt einen Weg, bewusst Erkenntnisse zu energetischen Qualitäten eines Ortes zu erhalten.
Seit es Menschen auf der Erde gibt, ist die Radiaesthesie ein Betätigungsfeld, war jedoch immer nur bestimmten Gruppen, speziell ausgebildeter Experten vorbehalten.

Die Auswahl des „richtigen“ Standorts, war das erste und wichtigste Kriterium bei der Planung einer kraftvollen, energetischen Anlage, wie der des Heiligtums des Asklepeion, das weit über die Grenzen seiner Grundfläche hinaus wirken sollte.

Aus dem taoistischen Blickwinkel des „Feng Shui“, wird ein Gelände unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet:
Das Gelände sollte immer einen Berg bzw. zur einen Seite haben, und eine möglichst weite und freie Aussicht auf der anderen.
Der Berg symbolisiert (im taoistisch analogen Verständnis) „die Schildkröte“, für eine gute Rückendeckung und Schutz, und sollte sich auf der Rückseite des Gebäudes/Komplexes/Grundstücks befinden.
Eine gute Rückendeckung stärkt nicht nur Bewohner eines Gebäudes/Ortes auf physischer Ebene, sondern unterstützt auch deren Zielsetzungen…

Die weite, freie Aussicht auf der gegenüberliegenden Seite (analog „der Phoenix“) befindet sich günstigstenfalls auf der Seite des Zugangs zum Gebäude/Grundstück – der Vorderseite.
Im chinesischen bezeichnet als „Ming Tang“, was soviel bedeutet wie „großer, weiter Raum/Halle – des Zuflusses (möglichst) unbegrenzter Möglichkeiten…“

Eine entsprechend weite und gute Aussicht unterstützt die Intuition und Kreativität, lässt „Weitblick“ zu und steht für unsere Fähigkeit zu sehen, einen weitreichenden, klaren Focus zu entwickeln… (analog „Was ich sehe, das kann ich bekommen…“)

Vergleichbar mit dem Prinzip eines Lehnstuhls wirken natürliche oder architektonische „Erhöhungen“ oder entsprechend erhabene Gestaltung auch auf der rechten und linken Seite eines Geländes.
Die Qualität der linken Seite (mit dem Rücken zum „Berg/Schildkröte“, und mit Blick in Richtung Aussicht „Ming-Tang“) entspricht aus taoistischer Sicht dem Prinzip des YANG, des männlichen Aspekts, und wird als „Drachenseite“ bezeichnet.
Sie steht für Stabilität, Rationalität und der Fähigkeit zur Entscheidung, und symbolisiert die Weisheitsaspekte des Verstandes…

Die sich aus der Betrachtung ergebende rechte Seite des Geländes, wird die „Tigerseite“ genannt, was in der Analogie das weibliche Prinzip (YIN) ausdrücken soll.
Diese Qualität symbolisiert die Kreativität und Intuition und auch den mütterlichen Schutz, der stets bereit ist „nach vorn zu springen und jede vorhandene Bedrohung zu entdecken…“
Die Seite des „Tigers“ ist günstigstenfalls weicher und etwas niedriger geformt/konzipiert als die „Drachenseite“… (siehe Bild 1)

Bild 1 – „Landschafts-Feng Shui“

Beim entsprechenden Verständnis eines Geländes/Grundstücks/Ortes oder Gebäudes als Organismus, legt sich eine Übereinstimmung mit Funktionen unserer beider Gehirnhälften (Links = rational/mathematisch/YANG, Rechts = analog/kreativ/YIN) nahe.

Bei genauerer Betrachtung der Lage und Architektur der Tempelanlage des Asklepeion fällt auf, wie das gesamte Bauwerk so positioniert ist, dass der Berg Schutz und Rückendeckung bietet.
Dieser Aspekt wurde zusätzlich gestärkt durch die Qualität des heiligen, alten Zypressenhains hinter und am Rande der Anlage.

Die Zypresse hat außerdem sowohl eine schützende Funktion/Symbolik, als auch Mittlerin zu sein, zwischen der Welt des Menschlichen und dem Göttlichen...

Nach vorne wurde die weitest mögliche Aussicht gewährleistet.
Der Blick, aus luftiger Höhe ein reiches Küstenbild überschauend, richtet sich zum Hafen und der Festungsanlage von *Kos*, und berührt zu dem noch den sanft fließenden Wasserlauf des *Jaléli*, einem kleinen Fluss der sich aus den Bergen friedlich ins Tal ergießt.

Wasser symbolisiert Wohlstand, und Standorte mit Zugang, oder zumindest bzw. auch „die Aussicht" darauf, waren bevorzugte Standort-Auswahlkriterien.

Außerdem liegt nahe, dass die Existenz der sich in der Nähe befindlichen *Quelle des Hippókrates*, und des *Brunnenheiligtums der Démeter* entsprechenden Einfluss auf die schliessliche Positionierung der Tempelanlage hatte.

In trockenen Gegenden wie Griechenland (besonders auf den Inseln) hatte die Nähe und Symbolik von klarem Trinkwasser einen noch stärkeren Einfluss auf Standortauswahl als in niederschlagsreicheren Gegenden.

(L. Roß beschreibt seinen Eindruck 1841 mit den Worten: „mit gutem Trinkwasser ist die Stadt überflüssig versehen, es wird von einer reichen Quelle an dem großen Berge hergeleitet…")

Im Inneren der Anlage überwogen die Rücksicht und die Unterstützung von Gesundheit und Kur.
Es ist spürbar, dass beabsichtigt war über eine freie Lage, weite Räume und reichliches Wasser zu verfügen.
Aus der Tiefe des Berges, in der Nähe des Tempels B strömte eine weitere Quelle, deren Wasser später die verschiedenen Brunnen und Bassins der Anlage nährte.

Ein weiterer Anhaltspunkt, dass und wie sehr die Qualität und Präsenz des Wassers, auch als Symbol der Heilung und des Wohlstands geschätzt wurde, ist die Existenz eines 10 x 2,5m großen Bassins im Süden der mittleren Terrasse.
Es ist erkennbar, dass es ein tieferes Bewusstsein um die nährende Energie von Wasser gegeben haben muss, und dieser Aspekt entsprechend inszeniert wurde.

Das Prinzip der Anpassung an die Landschaft hat auf die natürliche Gestalt des Terrains Rücksicht genommen, dass man die Gebäude und die gesamte Anlage nicht nach Osten orientierte, sondern der Aussichtsseite zu, gen Norden – der See- und Insel-Landschaft zugewandt – mit Blick auf die Hauptstadt und Hafen, des „Zugangs zur Insel".

Im Rahmen der Gestaltung der Gesamtanlage hat man es verstanden das energetische und ästhetische Gleichgewicht zu bewahren, ohne die drei Terrassen zu „zerreißen" durch die axialen Treppenfluchten.
Die Einrichtung für Fahnen und dergleichen an der Haupt-Treppe ist ein sicheres Anzeichen für die betonte Würde des Auf-/Zuganges, bei der die Absicht einer Fernwirkung schon vom Meer aus, ohne weiteres vorauszusetzen ist.

Ein weiterer Aspekt der „Balancierung der Prinzipien YIN & YANG“ im Sinne der „nährenden“ Harmonie, zeigt sich in der architektonischen Wirkung des Tempelbaus.

Es ergibt sich ein ausgeglichener und reizvoller Wechsel von hellbeleuchteten Stützreihen und beschatteten Räumen, aus den vornehmlich im Inneren des Bauwerks durch Säulenstellungen kreierten Abgrenzungen.

Die von *Rudolf Herzog* in
„Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen und Forschungen – Band 1“ herausgegebene Orientierung von 25° östlich von Norden, ist nicht durch kultische Hintergründe oder Zufall bedingt, sondern könnte durch eine genaue standortastrologische Eingliederung des Bauplans in die Landschaft bestimmt worden sein.
Hierzu würden präzise Kompassmessungen vor Ort und anschließende Berechnungen bestimmter astrologischer Systeme, vermutlich interessante Erkenntnisse liefern zur Astrologie des Standortes der Anlage, und dessen Anbindung an kosmische Systeme und Zyklen…

Die zu den älteren Bauten der mittleren Terrasse gehörende *Exedra* ist im Einklang mit den ältesten Bauten des Heiligtums, annähernd parallel zu dessen Hauptrichtung positioniert worden, und liegt auf einem hochschwingendem, geomantischen „Kraftplatz“
(siehe geomantische Analyse ab Seite 7).
Das Bauwerk bot mit der zur weiten Aussicht gerichteten Öffnung, einen Ort der Sammlung und Kontemplation…

Ein weiterer Aspekt ist die harmonische Proportionierung, die eine wichtige Rolle spielt sowohl bei der Planung von „heiligen Orten“, als auch bei Wohnraum im Allgemeinen.

Da Maßeinheiten durch ihre Wellenlänge Frequenzen erzeugen, die sich in Töne übersetzen lassen, lässt sich allein durch Berechnung entsprechender Verhältnismäßigkeiten ein harmonisch schwingender (klingender) Raum kreieren, der dementsprechend auf Bewohner/Nutzer wirkt…

Dieses „Wirken“ ließe sich als durchaus Harmonisierend und „Im Einklang“ mit der Natur und dem Kosmos beschreiben.

Solche Verhältnismäßigkeiten lassen sich durch Errechnung des so genannten Maßstabs des goldenen Schnitts erreichen, welchem die Matrix der Natur zugrunde liegt.
Schon *Pythagóras*, der griechische Philosoph erkannte im Menschen „das Maß aller Dinge“.

Auch beim Bau des Asklepeion Heiligtums richteten sich die griechischen Baumeister nach den menschlichen Proportionen.
So empfahl sich, dass die Länge eines Tempels der zweifachen Breite entspricht
(siehe Tempel A, C, D und den Altarbau - Bild 2), was die harmonische Proportion einer Oktave ergibt.

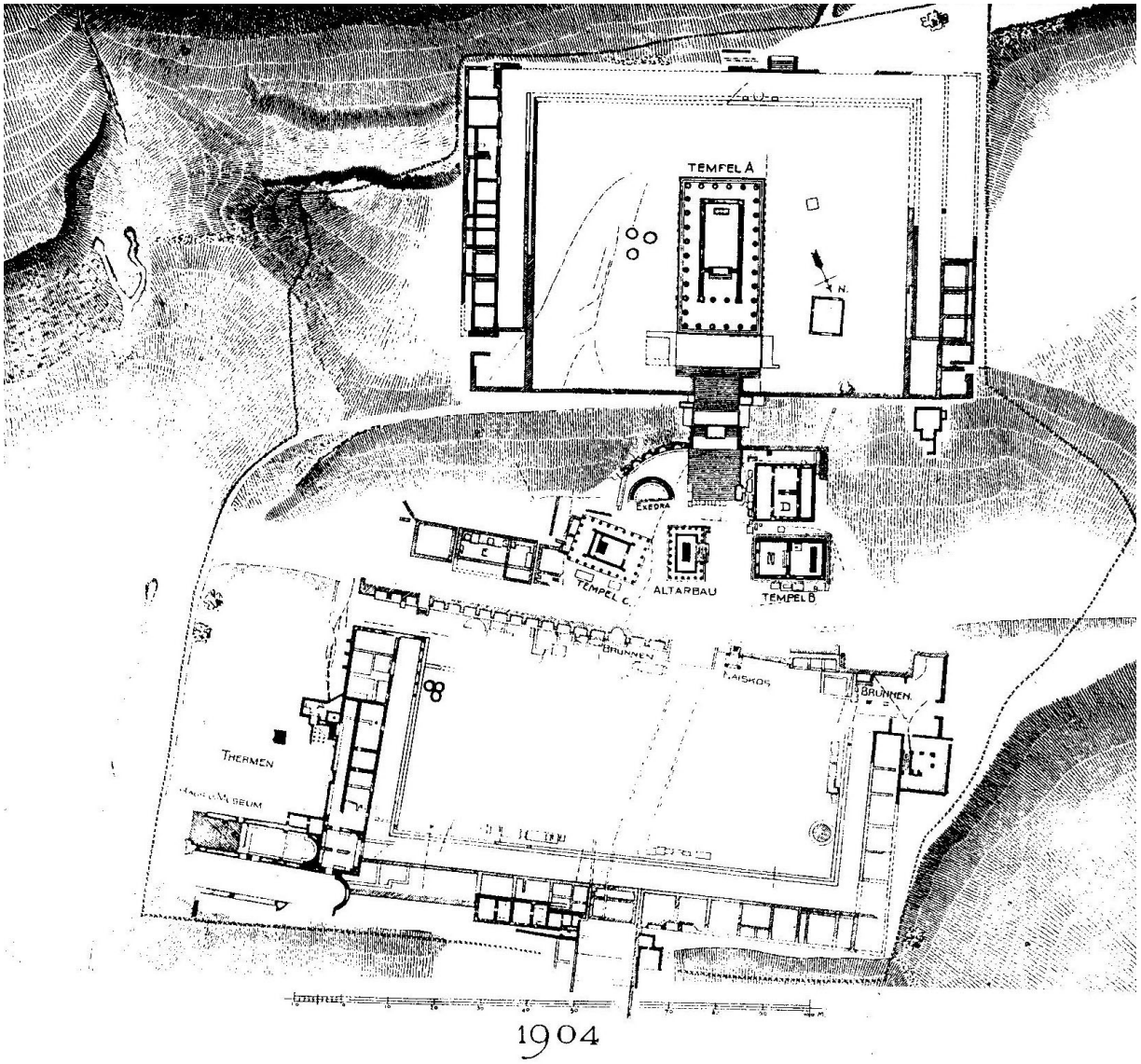
Die Proportionen der offenen Eingangshallen und der geschlossenen Innenräume betragen 3-4-5 (3 = Tiefe und 4 = Breite der Eingangshalle, 5 = Tiefe der Innenhallen).

Diese Maße/Verhältnismäßigkeiten entsprechen wiederum den musikalischen Grundharmonien….

Auch die Säulenreihen sind rhythmisch gegliedert.
Die Säulen und ihre Zwischenräume stellen eine periodische Wiederkehr von starken und schwachen Elementen (YIN & YANG – Prinzip), bzw. die Standartdefinition von Rhythmus dar.

Die Säulen des Altarbaus, mit ihren 7 Zwischenräumen verkörpern das 3-4 Verhältnis des pythagoreischen Dreiecks, was im musikalischen Bereich der Quarte entspricht
(das Verhältnis 3-5 entspricht einer Quinte).

Berechnungen der Grundproportionen von Grund- und Aufriss/Ansichten machen deutlich, dass die gewählten Verhältnisse organischen Wachstumsmustern entsprechen.
Die Tempelanlage des Asklepeion ist eine wahre Schatzgrube an „goldenen“ Verhältnissen…



Plan des Asklepieion. Aufnahme 1902–1904

Bild 2 – Positionen der einzelnen Gebäude

Nach radiaesthetischen Ermittlungen verschiedenster geomantischer Aspekte, hat sich folgende geomantische Analyse zum Ort des Heiligtums des Asklepeion ergeben:

Zunächst einmal lässt sich eine sehr interessante Konstellation unterirdischer Wasserläufe (so genannter „Wasseradern“) ermitteln, die allein durch ihre Lage und Qualität eine beeindruckende energetische „Infrastruktur“ darstellen und anbieten.

So gibt es beispielsweise 3 in wechselnder Polarität und Fluss-Richtung verlaufende Wasseradern, die fast exakt der gewählten Wegeführung entsprechen, die später angelegt wurde um den großen der unteren Terrasse in Richtung Altargebäude zu begehen…

Die wechselnde Polarität (plus = rechtsdrehend/aufbauend – in der Mitte, minus = linksdrehend/abbauend – rechts und links der mittleren – siehe Bild 3), und die unterschiedliche Fluss-Richtung der Wasseradern unterstützt sehr stark den Impuls der Bewegung zur Tempelanlage hin, und regt auf subtiler Ebene sowohl den Ausdruck/Expression, als auch die Kontemplation.

Unmittelbar an der Treppe zur zweiten Terrasse des Altarbaus, Tempel C und D, des Gebäudes D und der *Exedra* (siehe Bild 3) kreuzen sich alle unterirdisch vorhandenen bzw. aktiven Wasserläufe, was wiederum zum Innehalten und zur Bewusstwerdung anregt. Eine ähnliche Konstellation ist unmittelbar vor dem Haupteingang zur unteren, ersten Terrasse messbar.

Nach den verschiedenen Kreuzungspunkten vor dem Altarbau, teilen sich die Wege der Wasserläufe in der Form, dass die mittlere Ader *mit* Fluss-Richtung mehr oder weniger direkt in Richtung Tempel A fließt, was entsprechend Energie und Aufmerksamkeit dort hin führt.

Während die beiden äußeren in entgegengesetzter Richtung, vom Tempel weg fließend, den Aspekt haben könnten, die „Botschaft/Energie“ des Heiligtums ins Tal und die Ferne fließen zu lassen…

Beeindruckend ist hier, dass die Position des Tempels A so „eingepasst“ zu sein scheint, dass die beiden beschriebenen äußeren Wasseradern fast exakt die beiden Eckpunkte der obersten Terrasse markieren! Was die Anlage zusätzlich stärkend in der Topographie positioniert (siehe Bild 3).

Des Weiteren verlaufen im Bereich der unteren Terrasse 3 unterirdische Wasserläufe quer zur gesamten Anlage, was zur Wirkung hat, dass Bewegungen sich entschleunigen und den Menschen zur Kontemplation anregt.

Ähnliche energetische Einflüsse wurden z.B. Jahrhunderte später bei der berühmten *Kathedrale von Chatres* bewusst in Form von quer zum Altar verlaufenden, künstlich angelegten, unterirdischen Wasserläufen/-Leitungen kreiert (siehe Bild 3 – A-F).

Bei der Gelegenheit ist interessant zu betrachten, dass beim Gebäude D die gesamte bauliche Konstruktion, mit Hohlräumen in den Wänden versehen ist, die mit Wasser gefüllt waren. Hier wurde offenbar ein Raum geschaffen, welcher einer besonderen Form von Meditation oder Kontemplation gedient haben könnte…

…Denn durch die mit Wasser gefüllten Hohlräume, ist der Raum auf der einen Seite komplett von der Außenwelt isoliert, und auf einer spirituellen Ebene, bedingt durch die kristalline Struktur des Wassers, mit der Erde und dem Kosmos in Korrespondenz.

Dieser Raum könnte bewusst so konzipiert worden sein,
um z.B. Formen von „Dunkelraum"-Therapien, Traumarbeit oder spirituelle Meditationen zur Erkenntnisgewinnung aus dem tiefsten Inneren durchzuführen…

Außerdem gibt es auf dem gesamten Gelände verschiedene sehr hoch schwingende „Kraftplätze" (siehe Bild 3 – I – VI).
Solche Plätze sind ebenso, und mit ähnlichen Methoden messbar wie unterirdische Wasserläufe, da ein höheres Schwingungsmuster vorhanden ist.
Die Ursachen hierfür finden sich oft, wenn beispielsweise bestimmte Linien der „globalen Gitterstrukturen/-Netze" sich kreuzen, und evtl. sogar gleichzeitig unterirdische geopathologische „Phänomene" berühren und damit korrespondieren.

Oft wurden (überall auf der Welt) speziell solche Plätze ermittelt und ausgewählt um „heilige Orte", Tempelanlagen etc… darauf zu erbauen,
bzw. dort rituelle Handlungen, Opferungen usw… zu zelebrieren.
Was sich wiederum, bedingt durch den hohen Quarzgehalt (Silizium) in der Erde, additiv zum Einfluss der geopathologischen Strukturen, an solchen Plätzen als energetische Qualität speichert/manifestiert, und die ohnehin schon stärkere Schwingungsfrequenz dieser Orte zusätzlich informiert…

Um solche Plätze zu lokalisieren und nutzbar zu machen, wurden in den verschiedensten Kulturen, speziell ausgebildete *Geomanten*, *Druiden*, *Schamanen* und *Medizinmänner* eingesetzt.
Ebenso zur Segnung des Ortes oder eines Bauvorhabens…

Es befindet sich z.B. im Bereich der *Exedra* ein so genannter „kosmischer Einstrahlpunkt", der in direkter Korrespondenz mit dem Universum steht, und energetisch betrachtet dem *Hals-Chakra*, welches dem Ausdruck dient, entsprechen könnte (siehe Bild 3).
An exakt dieser Position ist der halbrunde Bau konzipiert, dessen Funktion als Treffpunkt zum Austausch und der Kontemplation gedient haben könnte…

Des Weiteren befindet sich auch der Altarbau selbst auf einem wirkenden, hoch-schwingendem Bereich dessen Position, im auf die Topographie übertragbaren Chakren-System der des *Herz-Chakra* entspricht, und im Zentrum der Anlage liegt (siehe Bild 3).
Die fundamental, zentrale Position, und hohe Schwingung dieses „Kraftplatzes" könnte bereits *Hippókrates* dazu bewegt haben, diesen Ort als „gesegneten Ort/Platz/Hain" wahrgenommen, erlebt und entsprechend geachtet zu haben…

Das *Stirn-Chakra /"drittes Auge"* befindet sich im Eingangsbereich des Tempel A, und das *Kronen-Chakra* – wiederum positioniert auf einem weiteren, höher schwingenden Bereich im Innersten des Tempels (siehe Bild 3).

Ebenfalls markiert ein solches Areal den unmittelbaren Eingangsbereich/Treppe zum gesamten Gelände (zur ersten, untersten Terrasse), wo das *Wurzel-Chakra* der Topographie des Heiligtums definierbar wäre (siehe Bild 3).

Der Chakrenbereich des *Solar Plexus* lässt sich des Weiteren im Bereich des Durchgangs von der unteren Terrasse/Platz zum Altarbau definieren, und müsste dort, bei entsprechender Bewusstmachung vor Ort vermutlich auch im Körper wahrnehmbar/spürbar sein (ebenso wie die anderen Chakrenpunkte).

Zwei weitere kraftvoll schwingende Areale, die in ihrem maximalem, äußeren „Abstrahlbereich“ (auf Bild 3 nicht dargestellt!) ineinander zu fließen scheinen, befinden sich relativ exakt in den beiden äußeren, zum Haupteingang des Gesamtkomplexes gerichteten Ecken, des nicht-überdachten, unteren Teils, des unteren Platzes/Terrasse (siehe Bild 3 – IV und V).
Hier im Bereich des *Sakral-Chakras*, lässt sich bedingt durch die hohe Schwingung beider Plätze die Präsenz von weiblicher und männlicher Qualität, und deren „Vermischung“ in der Mitte der Terrasse, wahrnehmen.
Das Prinzip von YIN und YANG wirkt auch hier sehr stark.

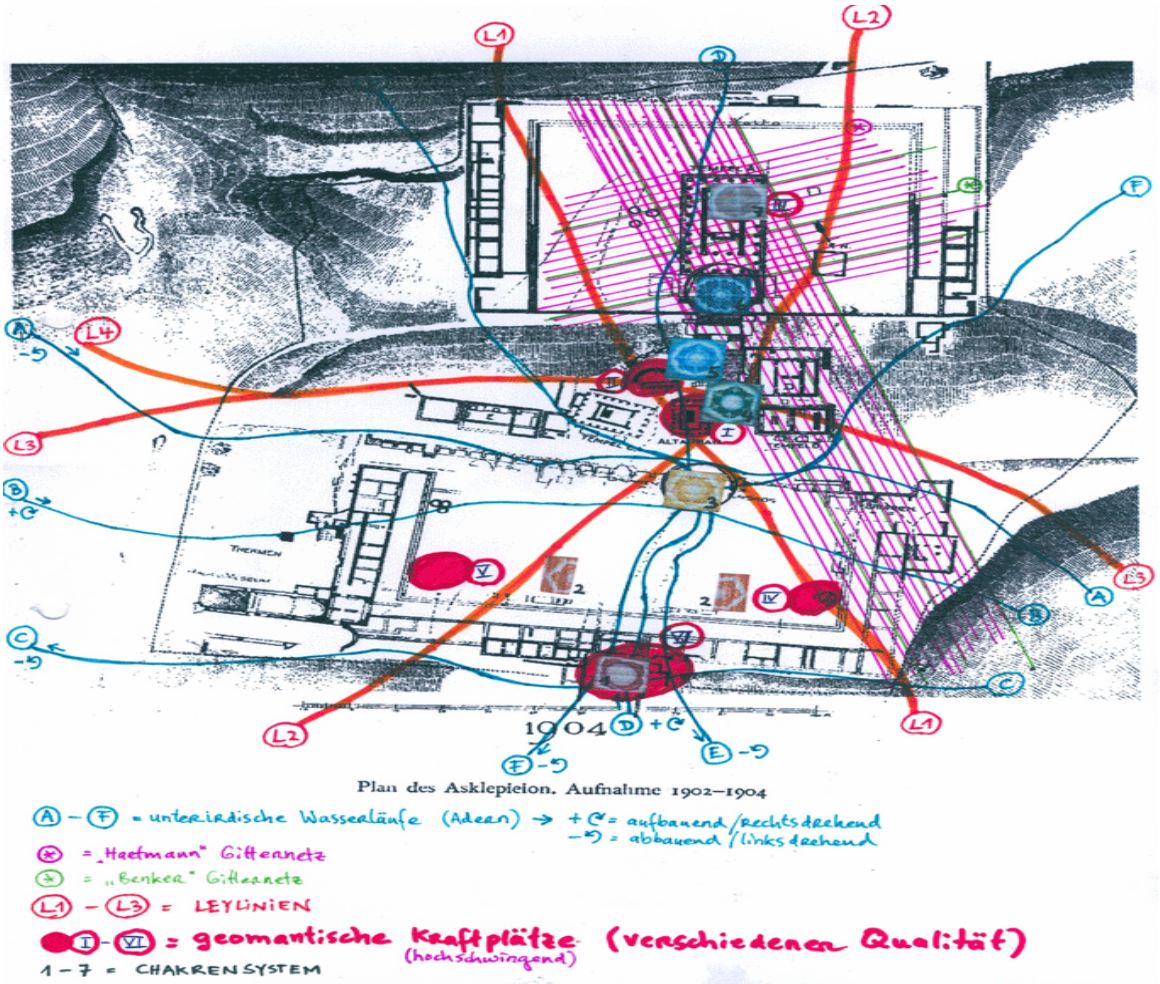


Bild 3 – geomantische Analyse der Tempelanlage

Mittels tiefergehender, radiästhetischer Analysen (auch vor Ort) ließen sich weitere Informationen zur Qualität und Geschichte der einzelnen „Kraftpunkte“ ermitteln, was allerdings den Rahmen dieser Auswertung sprengen würde…

Bei der Betrachtung der „globalen Gitternetz-Strukturen“ fällt auf, dass die Linien des so genannten „Hartmann-Gitters“ *(benannt nach dem Wissenschaftler, der diese in regelmäßigen, elektromagnetisch wirkenden Strahlen, um den gesamten Globus verlaufende Gitternetz-Struktur, in den 50-er Jahren erforscht hat)* exakt mit den Säulen des Tempels A korrespondieren, was das Gebäude präzise in kosmische Strukturen einfügt und dementsprechend wirken lässt… (siehe Bild 3).

Ein weiteres geomantisches „Phänomen“, eine hochinteressante Konstellation von so genannten „Ley-Linien“ *(benannt nach einem schottischen Forscher namens „Ley“, der sich ebenso in den 50-er Jahren, intensiv mit der Existenz dieser Linien in seinen Forschungen befasst hat)* ist an der Tempelanlage wahrzunehmen.

„Ley-Linien“ sind, so wird vermutet, Verbindungslinien zwischen verschiedenen Orten oder Punkten, die sich energetisch und/oder geistig „aneinander binden“ wollen *(laut Eike Hensch in: „Grundlagen und Arbeitstechniken der Radiaesthesie“).*

Es erfolgt damit auch eine Harmonisierung der Orte untereinander.
Die ursprünglichen „Ley-Linien“, also zwischen zwei Punkten verlaufende Strahlungsbahnen, sind ein Zusammenspiel von gleichartigen bzw. –schwingenden Objekten, wobei wechselweise ein Objekt Sender oder Empfänger sein kann…

Wichtig ist, dass beide auf das Schwingungsmuster (und/oder Trägerfrequenz) abgestimmt sind, ähnlich heutiger Funk- bzw. Mobilfunk-Verbindungen, oder auch der „Verbindung“ zwischen zwei sich „nahe stehenden“ Menschen – es existiert so etwas wie ein „Draht“.
Denn zwischen zwei aufeinander abgestimmte „Antennen“ (die Objekte können Berggipfel, Kirchen, Tempelanlagen etc… sein) baut sich automatisch ein Feld auf, wenn dafür Sorge getragen wurde, dass Sender und Empfänger „eingeschaltet“ und optimal an die Ausbreitungsmedien *„Aeromantie“* und *„Geomantie“* angepasst wurden…

So kann auch erklärt werden warum z.B. Kirchen mit gleichem Patrozinium sich „verbunden“ fühlen.
Solche „Verbindungen“ sind oft über sehr weite Strecken messbar und „verbinden“ so als „Informationsträger“ manchmal sehr weit von einander entfernte Orte.

Am Heiligtum des Asklepeion sind ebensolche „Ley-Linien“ wahrnehmbar
(siehe Bild 3, Bild 4, Bild 5, Bild 6 – L1 – L4), die weit über die Dimension der Insel *Kos* hinausgehen und sich über dem Areal des Altarbaus und der *Exedra* kreuzen.

Betrachtet man die Tempelanlage auf *Kos* als einen zentralen Punkt, so ergibt sich folgende Wahrnehmung:
Die „Ley-Linie“ L1 (siehe Bild 3 – 5) überquert zunächst in Richtung Süden die Insel *Tílos* und den Ort *Livádia*, und lässt sich weiter messen bis *Alexandria/Ägypten* und darüber hinaus…
In Richtung Norden „verbindet“ sie den Tempel des Asklepeion mit der Insel *Farmakónissi* (was soviel bedeutet wie *„Insel der heilenden Substanzen…“* evtl. gibt es dort besondere Heilkräuter…), dann mit *Sámos* und auf *Chíos* mit der Kirche/Kloster *Nea Moní*, und den höchsten Berg der Insel *Pellinéon*, um dann weiter bis zur *Krim/Ukraíne* und darüber hinaus wahrnehmbar zu bleiben…

Eine weitere „Linie“ L2 (siehe Bild 3 – 5) bewegt sich in nordöstlicher Richtung zur *Türkei*, die Stadt *Bodrum* überquerend, um zwar schwach, aber bis *Báku* im heutigen *Azerbaidjan* messbar zu bleiben.
In südwestlicher Richtung überquert sie dann verschiedene antike Stätten *Kretas*, verbindet die höchsten Berggipfel der Insel und bewegt sich weiter in Richtung *Lybien*…

Die dritte wahrnehmbare „Verbindung“ L3 (siehe Bild 3 – 5) beschreibt eine Ost-West Achse. Sie scheint auf *Zypern* zu beginnen, oder dort zu enden, und verbindet das Heiligtum des Asklepeion in westlicher Richtung zunächst mit dem Kloster *Chozo Niótissa* auf *Amórgos*, dann mit der Kirche *A. Ioannis Kaparós* auf *Páros*.
Die „Linie“ schwenkt kurz nach Norden, und „verbindet“ eines der größten Heiligtümer der heutigen griechisch-orthodoxen Glaubenswelt, den Pilgerort der *heiligen Maria von Tínos*, einem Ort an dem Wunderheilungen stattgefunden haben sollen.
Die gleiche „Linie“ berührt anschließend die Position der *Akrópolis* in *Athen*, weiter westlich Kloster *Osios Loukás* und das *Orakel von Délphi*, um schließlich verschiedene Berggipfel des nordwestlichen griechischen Festlandes zu markieren, und bis *Sofia/Bulgarien* messbar zu bleiben…

Die am intensivsten schwingende „Ley-Linie“ L4 (siehe Bild 3 – 5), ist eine immer noch sehr hoch schwingende „Verbindung“ zum Kloster auf der Insel *Pátmos* nordwestlich von *Kos*. Diese „Linie“ teilt sich dort (siehe Bild 5), und scheint weiter westlich bzw. nördlich sich mit den „Linien“ L1 und L3 zu vereinen…

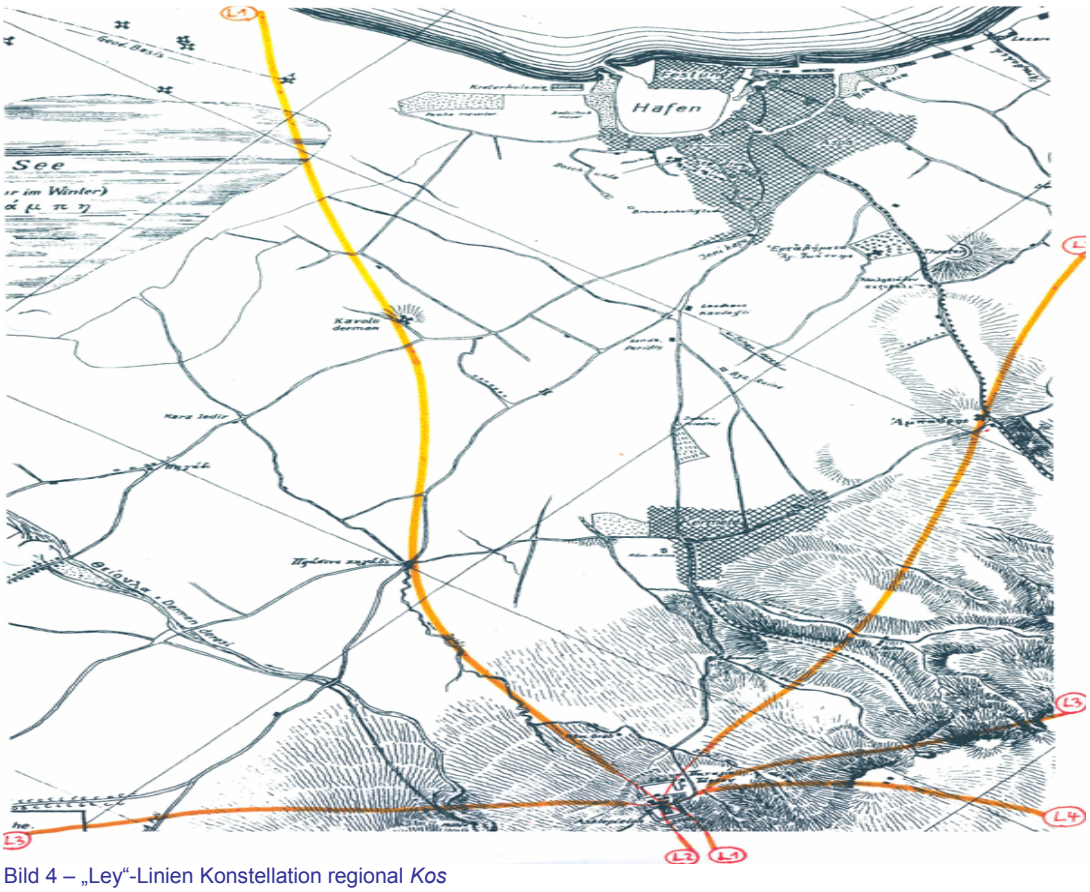


Bild 4 – „Ley“-Linien Konstellation regional *Kos*

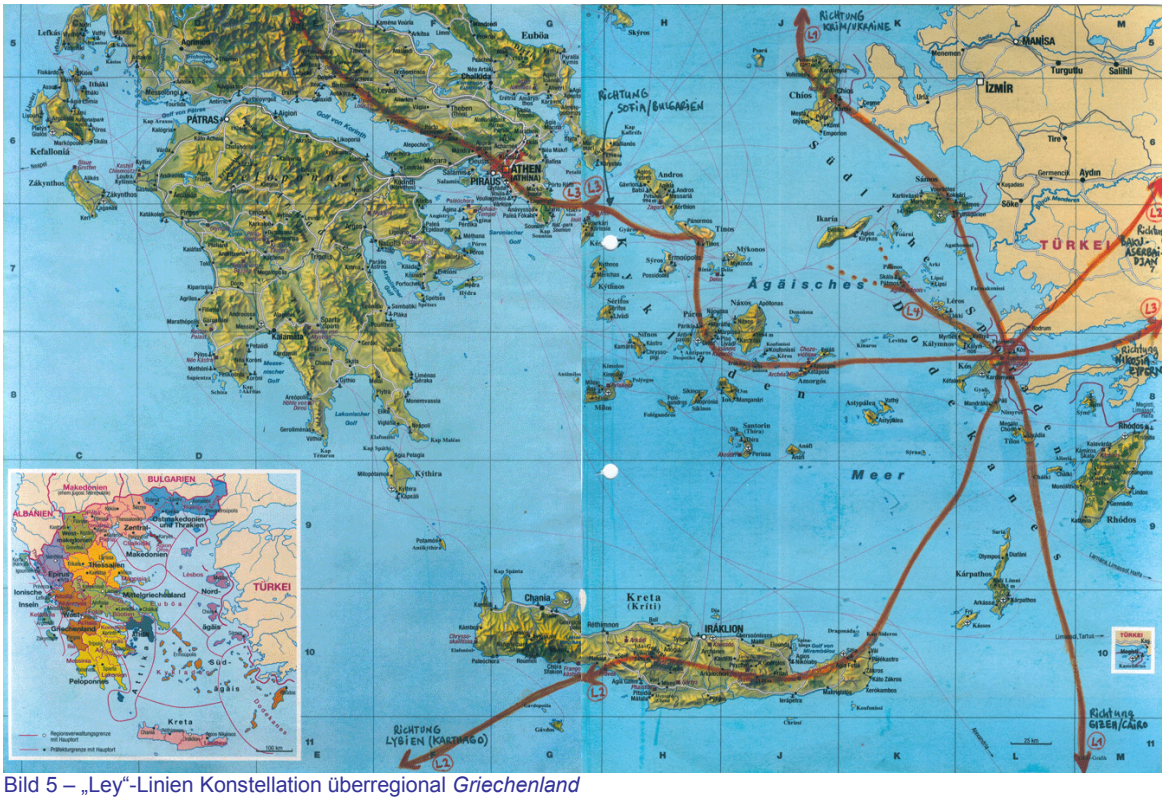


Bild 5 – „Ley"-Linien Konstellation überregional *Griechenland*

Durch eine solche Vernetzung von „Ley-Linien" (wie auch an anderen Orten zu finden) wirkt bis heute eine kraftvolle, geistige „Verbundenheit zwischen den einzelnen Orten, weit über die regionale Dimension hinaus…

°°°

Man könnte nun auf Basis der Ermittlungen noch weiter- und tiefergehende Forschungen anstellen, die jedoch nicht in den Rahmen dieser Analyse passen.
Beispielsweise wäre es hochinteressant festzustellen ob auch so genannte standortastrologische Aspekte, welcher sich auch die Taoisten (im Feng Shui) bedienten („Fliegende Sterne"/San Yuan System), zur Erfassung des Einflusses der Sterne, und Eingliederung ins kosmische System, eine Rolle bei der Positionierung der Anlage bzw. einzelner Gebäude gespielt haben.
Hierzu wären jedoch präzise Kompassmessungen (auf den Grad genau) notwendig, die vor Ort vorgenommen werden müssten und als Berechnungsgrundlage dienen.

Im Großen und Ganzen bleibt festzustellen, dass das Heiligtum des Asklepeion sowohl im Sinne des Feng Shui, als auch der analog zu verstehenden westlichen Geomantie eine Fülle von Aspekten aufweist, die dazu beitragen diesem Platz eine außergewöhnliche Präsenz bis in die heutige Zeit zu geben und wirken zu lassen…